

AARAUINVEST INSIDE

Is good news no news?

Von einer überwiegend negativen Berichterstattung profitieren vielleicht Journalisten und Medienhäuser, nicht aber die Gesellschaft. Die Medien wissen, dass schlechte Nachrichten mehr Aufmerksamkeit erzeugen und sich dadurch besser verkaufen. Warum registriert und gewichtet ein Grossteil der Gesellschaft Negatives stärker als Positives?



Giovanni Fedrigoli

Diesen Effekt begründen Wissenschaftler mit der Evolution der Menschheit, denn für den Jäger und Sammler war es überlebenswichtig auf natürliche Gefahren wie wilde Tiere oder giftige Pflanzen besonders zu achten, um in Notsituationen sofort zu reagieren. DIE ZEIT schreibt: «Die Hirnforschung weiss, dass wir nur einen Bruchteil (weniger als ein Tausendstel Prozent, schätzt der Neurowissenschaftler Lutz Jäncke) aller auf uns einströmenden Informationen bewusst zur Kenntnis nehmen. Der allergrösste Teil der Sinneseindrücke wird unbewusst verarbeitet. Am stärksten springen in unserem Kopf die unbewussten Entscheidungsmechanismen auf mögliche Gefahren an. Negatives wird deshalb im Gehirn vordringlich behandelt»¹. Immer mehr Menschen informieren sich mit ihrem Handy auf Social-Media-Kanälen oder lesen digital Tageszeitungen. Die Medienhäuser und Social-Media-Unternehmen erkennen in Echtzeit anhand von Klicks, dass reisserische, negative Berichte hohe Aufmerksamkeitsquoten erzielen. Würden die Menschen weniger negative Schlagzeilen und mehr positive lesen, würden die Medien auch mehr erfreuliche Nachrichten vermitteln, um sich der Nachfrage

anzupassen. Eine zu einseitige Berichterstattung führt dazu, dass wir ein verzerrtes Weltbild haben, welches nicht der Realität entspricht. Zu viele negative News verdrängen unser Bewusstsein über viele positive Entwicklungen, die stattgefunden haben und die wir in Zukunft erwarten dürfen. In diesem Zusammenhang empfehle ich Ihnen gerne das Buch «Aufklärung Jetzt!» von Steven Pinker. Dieses Buch zeigt anhand von Fakten die grossen historischen Fortschritte in den meisten Weltregionen zum Wohle der Menschheit.

Der regelmässige und häufige Konsum von negativen Nachrichten fördert Depressionen und macht uns anfälliger für Krankheiten. Wie können wir uns schützen? Zu meinem persönlichen Schutz lese ich eine ausgewogene Anzahl an positiven sowie negativen Artikeln. Bei negativen Einschätzungen von Dritten überlege ich mir Gegenargumente, die ihre Aussagen relativieren oder anhand von Fakten widerlegen können. Ich suche nach Expertenmeinungen, die gute Lösungswege aufzeigen und überlege mir, ob an entsprechenden Lösungen bereits gearbeitet wird. «Das Reden über Lösungen schafft Lösungen», sagte der Psychotherapeut Steve de Shazer. Welche Informationsquellen ich vorziehe, entscheide ich bewusst. Ich lese am liebsten umfangreiche Artikel, für die die Journalisten selbst aufwendige Recherchen betrieben haben und die faktenbasiert sind. Möglichst wenig Zeit widme ich dem Konsum von Kurznachrichten, da diese inhaltlich meist wenig Informationen mit Zusatznutzen vermitteln, sondern vorwiegend unsere Gefühlswelt aufwirbeln und so unsere Aufmerksamkeit erhaschen wollen. Die Algorithmen der Social-Media-Plattformen wie YouTube, TikTok, Facebook und Instagram füttern die Nutzer mit ähnlichen Beiträgen, wie denjenigen, die man bereits angeschaut hat. Ich will nicht mit Videovorschlägen bombardiert werden, die meine Psyche belasten. Auf YouTube suche ich mit Stichwörtern gezielt Beiträge, die mich interessieren.

Wie reagieren Sie, wenn Sie am Morgen aufstehen und die Headline lesen «Happige Verluste für die Anleger, die amerikanische Aktienbörse crashte an einem Tag 3%!»? Verfallen Sie in einen unruhigen Aktivismus und konsultieren als Erstes die Kurse Ihrer Aktien, lesen Sie Tagesberichte zum Börsenverlauf oder schauen sich am TV Finanznachrichten an? Zunächst rate ich Ihnen ab, als erste und auch als letzte Tagesaktivität Aktienkurse anzuschauen und Ihren Schlaf oder Ihr tägliches Wohlbefinden durch schwankende Börsenstimmungen beeinflussen zu lassen. Wenn tägliche Kursschwankungen und Börsennews Ihr Wohlbefinden bestimmen, dann werden Sie Schwierigkeiten haben gute Anlageentscheidungen zu treffen, da Ihre Entscheidungen wahrscheinlich auf Emotionen und nicht auf rationalen Fakten basieren. Tageskurse und Kursschwankungen (Volatilitäten) sagen nichts aus über die Qualität und über die Risiken der Unternehmen, von denen Sie Aktien halten! In der Regel ändert sich der Zustand einer Unternehmung nicht grundlegend von einem Tag, einer Woche oder einem Monat auf den anderen. Damit Börsen- und Kursschwankungen Ihre Emotionen möglichst wenig beeinflussen, rate ich, in positiven sowie in negativen Börsenphasen, Apps mit Kurslisten nicht zu oft zu öffnen (je weniger, desto besser) und den Depotwert und die historische Performance nur in längeren Zeitabständen zu konsultieren. Medienkanäle, die sich auf das Vermitteln von täglichen Börsennews spezialisiert haben, verbreiten vorwiegend Kurznachrichten, die mit wenigen Recherchen unter Zeitdruck geschrieben werden und inhaltlich dem rationalen Anleger meist wenig Mehrwert bieten. Auch diese Medienhäuser stehen unter grossem Konkurrenzdruck und kämpfen täglich um Aufmerksamkeit, indem sie mit ihren Schlagzeilen und psychologisch geschickt gewählten Wörtern vor allem die Emotionen ihrer Leser stark anregen und weniger sachliche Informationen bieten wollen.

Ich glaube, dass es grundsätzlich besser ist, weniger Nachrichten zu konsumieren, dafür fokussierter. Es hilft im Alltag vordefinierte Zeiten für den Nachrichtenkonsum zu definieren und medienfreie Zonen zu schaffen, in denen man auch Aktivitäten einplant, die sich positiv auf das Gemüt auswirken.

¹ DIE ZEIT Nr. 44 vom 27.10.22, «Da platzt mir der Kopf» von Stefanie Kara und Ulrich Schnabel.



MÄRKTE UND MEINUNGEN

Rückblick 2022

Die amerikanische Notenbank wird zurecht heftig kritisiert, im Jahr 2021 eine nicht gerechtfertigte lockere Zinspolitik mit ihren falschen Erwartungen einer vorübergehenden Inflation betrieben zu haben. Enorme Liquiditätsmengen flossen damals mit den ultratiefen Zinsen in die Wirtschaft. Schon im Januar 2022 stieg die Inflation in den USA auf viel zu hohe 7.5%. Der Weckruf erreichte die Notenbankpräsidenten jedoch erst am 24. Februar mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine. Unmittelbar schossen die Rohstoffpreise steil nach oben. Diese Brandbeschleuniger machten aus dem Inflationsfeuer einen Flächenbrand. Endlich erkannten die Notenbanken den Ernst der Lage. Im März reagierte die US Notenbank mit der ersten Zinserhöhung von 0.25% auf 0.5%. Im Verlauf des Jahres beeilten sich die amerikanischen Notenbankgouverneure mit deutlich grösseren Schritten die kurzfristigen Zinsen (Fed Fund Rates) auszuweiten. Heute notieren die Fed Fund Rates zwischen 4.25 und 4.5%. Erst am 22. September beendete die Schweizer Nationalbank die lange Negativzinsphase mit einer deutlichen Zinserhöhung von -0.25% auf +0.5% und am 15. Dezember folgte eine weitere Anhebung auf 1%. Die europäische Zentralbank vollzog ihre erste Zinserhöhung am 1. Juli und entschied zuletzt einen Satz von 2.5%.

Die stark angestiegenen Zinsen, enorme Inflationsraten und der unerwartete Krieg in der Ukraine verschonten weder Aktien, Obligationen noch Liquidität. Im letzten Jahr verzeichneten vor allem Aktien von Technologieunternehmen starke Kursrückgänge, nachdem sie sich in den letzten zehn Jahren überdurchschnittlich gut entwickelt hatten. Zu Beginn des Jahres hatten wir bei den Vermögensverwaltungs-Mandaten Anlagestrategie Aktien ca. einen Viertel in Technologiewerte investiert. Der Anteil der Technologiewerte erhöhte sich mit dem beschleunigten Anstieg der Kurse vor allem in den Pandemie Jahren 2020 und 2021. In den letzten Jahren realisierten wir vorwiegend mit Teilverkäufen hohe Buchgewinne bei bestimmten Positionen. Wir hätten jedoch vor allem bei Aktien von jungen Unternehmen (z.B. Zalando, Spotify, Shopify) in dieser Bubble mehr ins Trockene bringen sollen, denn in diesem Segment brachen die Kurse am stärksten ein. Wir können uns dafür zugutehalten, dass wir früh (vor einigen Jahren) in ausgezeichnete Wachstumswerte wie Apple, Amazon, Alphabet, Mastercard, Visa, Chipotle, Shopify und Tesla investiert hatten und deren Börsenwerte sich in der Zwischenzeit vervielfacht haben. Die Kurseinbrüche der Technologieaktien und einiger anderer Wachstumsunternehmen, von denen wir Aktien halten, führten im abgelaufenen Jahr zu einer ungewohnten Underperformance unserer Mandate.

Seit unseren ersten Käufen weisen unsere Aktien folgende Performance netto (ohne Dividenden) aus:

Schweiz: Bossard +38%, Zehnder +5%, Sonova +78%, Kühne & Nagel +62%, Lindt PS +45%, Givaudan +66%, SIG Combibloc +2%, Nestle +169%, Roche GS +118%, EMS Chemie +89%, SGS +35%, Jungfraubahnen -2%, Novartis +61%, Idorsia -29%, On -10%.

Europa, UK, Japan und Israel: Dechra Pharmaceutical -23%, Duerr -33%, Admiral Gr. +52%, Fuchs Petrolub St. -10%, Fielmann +4%, ABF -44%, Zalando -15%, Fast Retailing +294%, Fiverr -56%.

USA: Alphabet +278%, Tesla +675%, Microsoft +43%, Apple +214%, Chipotle +198%, Shopify +696%, Under Armour -86%, Nike +109%, Netflix -36%, Starbucks +56%, Cheesecake Factory -8%, Amazon +326%, MasterCard +914%, Visa +582%, Spotify -44%, Ecolab -11%, Adobe -47%, Shake Shack +67%.

Entwicklungen im Jahr 2022 von für die AarauInvest AG wichtigen Aktienindizes und Fremdwährungen:

Schweizer Börse SMI -16.67% und SPI -17%, deutscher Aktienmarkt MDAX -28%, der englische FTSE 100 +0.91%, die amerikanischen Indizes S&P500 -19.44% und Nasdaq Composite -33.1%.

Fremdwährungen zum Schweizer Franken: USD/CHF +1.55%, Euro/CHF -4.45%, GBP/CHF -9.29%.

Ausblick

Die Zinserhöhungen der Notenbanken zeigen bei der Inflationsbekämpfung bereits ihre erste Wirkung. In den USA und in gewissen europäischen Ländern schwächen sich z.B. die Immobilienpreise ab. Immobilienpreise und Mieten sind wichtige Komponenten des amerikanischen Konsumentenpreisindex, der sich von seinem letztjährigen Höchststand von 9% auf zuletzt 7.1% zurückgebildet hat. Dank den Zinserhöhungen berücksichtigen wir wieder CHF Obligationen für gewisse Anlagestrategien. Sollten sich im laufenden Jahr der Konsum und die Investitionsbereitschaft der Unternehmen nicht wie allgemein befürchtet deutlich abschwächen, könnten einige Unternehmen erfreuliche Gewinne ausweisen. Weil viele Unternehmen mit Kostensenkungsmassnahmen und starken Preiserhöhungen auf die hohe Inflation bereits reagiert haben, werden sich ihre Gewinnmargen bei einer rückläufigen Teuerung wieder verbessern, sofern sich ihre Umsätze stabil entwickeln.

Diverse Spekulationsblasen sind im letzten Jahr geplatzt und eine Bereinigung hat stattgefunden. Die zuletzt gesehenen Kursverläufe von jungen Unternehmen wie bspw. Spotify, Shopify, Zalando, On und Fiverr zeigen Bodenbildungsphasen, was eine ermutigende Stabilisierung anzeigt. Die Aktien von Zehnder, Novartis, Roche, Jungfraubahnen, Fielmann, Dürr, Admiral und The Cheesecake Factory sind günstig bewertet (sogenannte Value Stocks). Zudem stimmen uns folgende antizyklische Indikatoren für den weiteren Verlauf der Aktienmärkte wieder positiver: Gedrückte Anlegerstimmung, hohe Risikoaversion, ganz wenige geplante IPOs, hohe Cashquoten bei Fondsmanagern und allgemein negative oder vorsichtige Markteinschätzungen der Medien und Börsenstrategen.

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Ihrer Information und stellt kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Die in der Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus zuverlässigen Quellen, trotzdem lehnen wir jede Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Alle Informationen und Meinungen sowie angegebenen Preise können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern.

AarauInvest AG – Hohlgasse 45, 5000 Aarau, Telefon 062 822 92 92, Telefax 062 822 98 00, www.aarauinvest.ch
CHE-105.547.861 MWST

